

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943

159 (10.6.1943) Landkreis Strassburg

Ein Feldpostbrief

Liebe Mutter! Es ist lange her, daß wir Feldpost bekommen haben. Aber nun sind deine lieben Briefe alle auf einmal gekommen. Und ich bin froh, daß ich weiß, du bist gesund. Du mußt dir nicht so viele Sorgen um mich machen. Es ist natürlich manchmal recht schwer. Aber glaub mir, es geht mir gut. Ueber uns selber reden wir Soldaten ja nicht gern. Wenn wir schon Ruhe haben, dann sind unsere Gedanken bei euch. Und dann sprechen wir auch alle von daheim. So weiß jeder von anderen, wie es bei ihm zu Haus ist. Da hat mir gestern, als die Feldpost endlich kam, mein Kamerad Fritz Sieder - das ist der Blonde aus Stuttgart, von dem ich dir schon oft erzählt habe - einen Brief seiner Frau zum Lesen gegeben. Die kleine Frau fragt in diesem Brief ihren Fritz, ob er wohl einverstanden ist, wenn sie ihre Hochzeitschuhe, die er ihr damals geschenkt hat, zu einer Sammlung bringt, die jetzt da bei euch veranstaltet wird. Es ist doch ganz selbstverständlich, daß der Fritz nicht dagegen hat. Aber mir ist dabei eingefallen, daß von mir doch noch die alten Fußballstiefel da sein müssen. Ich glaub, sie stecken in der bunten Kiste von Onkel Paul, in der immer meine „Geheimnisse“ verborgen waren. Ich muß wieder lachen, wenn ich daran denke, wie ich mir das Geld dafür durch Laufburschenarbeit verdient hatte. Weißt du, Mutter, diese Stiefel und auch den alten Anzug von mir, den ich immer im Garten trug, die bringst du zu dieser Sammlung. Wenn ich einmal wieder daheim bin, werden sie mir doch nicht mehr passen. Und dann können wir ja auch so viel Neues kaufen, wenn's sein muß. Tu mir also den Gefallen und gib weg, was ausgerangert werden kann. Gehab dich wohl, Mutter! Ich muß jetzt zur Ablösung. Morgen in der Frühe geht die Feldpost zurück. Da werd ich noch ein paar Zeilen dazu schreiben. Jetzt wird es Zeit, daß ich meinen Kram einpacke. Deine Briefe aber nehm ich mit nach vorn...

KLEINE STADTNACHRICHTEN

Die Verdunkelung dauert von heute 22.30 bis morgen 5.01 Uhr.

Bei günstigem Wetter findet heute im Stadtpark von 19.30 bis 21 Uhr ein Platzkonzert statt. Es spielt das Standortmusikkorps unter der Leitung von Oberfeldwebel Zeh.

Heute Zauberrevue Tönnessen

Die erste Vorstellung der Zauberrevue Tönnessen findet heute Donnerstagabend, um 19.30 Uhr, im Sängersaal statt. Die für gestern gelösten Karten gelten für die Vorstellung am Samstag oder können im Musikhaus Vogelweith für Sonntag oder Montag umgetauscht werden.

Ein findiger Straßburger Lehrling

Der Lehrling Karl Eyer in einem Straßburger Großbetrieb reichte der Betriebsführung drei Verbesserungsvorschläge ein, deren erster eine Einstellvorrichtung für den Gas- und Preßluftahn am Lötisch zum Gegenstand hatte. Beim zweiten Vorschlag handelt es sich um eine Vorrichtung zum Anwärmen von Lötkolben und schließlich erfand Eyer noch einen Wasserabscheider. Die Verbesserungsvorschläge wurden bereits in der Lehrwerkstatt praktisch angewandt und haben sich sehr gut bewährt. Der findige Lehrling Karl Eyer erhielt vom Betriebsführer eine Prämie.

Ministerpräsident Köhler sprach zu den Kreisfrauenschaftsleiterinnen

Gaufrauenschaftsleiterin Frau Dr. Erley: Tatkräftige Führerin und doch ganz Frau sein

Auf einer Arbeitstagung der badischen und elsässischen Kreisfrauenschaftsleiterinnen in Straßburg appellierte die Gaufrauenschaftsleiterin, Frau Dr. Erley, an die Frauenschaftsleiterinnen, die Frauennarbeit weiterhin tatkräftig und verantwortungsbewußt zu führen, den Frauen habe durchaus den Willen, sich nach bestem Vermögen für den deutschen Endsieg einzusetzen, wovon jetzt schon zahllose Einzelbeispiele hervorragender Einsatzbereitschaft aus allen Frauenkreisen zeugen.

Den Höhepunkt der Tagung bildete die Rede von Ministerpräsident Köhler. Er zog eine klare Bilanz unserer militärischen, wirtschaftlichen und politischen Situation, denn erst die Einheit von Wehrmacht, Wirtschaft und Politik bedeutet die Stärke eines Volkes im Kriege. Dann würdigte der Ministerpräsident die unerreichten Qualitäten und Leistungen des deutschen Soldaten, aber auch die Opfer der Front und alle Nervenbelastung der Heimat erhebt aber doch die Tatsache, daß Deutschland in seiner Sterbekraft nicht ermattet und in der Ausgangsposition für die kommenden Kämpfe mehr denn je gefestigt ist. Ebenso ist die feindliche Hoffnung, Deutschland durch Hunger und Roh-

stoffmangel zu besiegen zunichte geworden, denn die kriegsnotwendigen Einschränkungen greifen längst nicht ans Lebensmark der Bevölkerung, noch an die Leistungsfähigkeit unserer Rüstungsindustrie. In diesem Zusammenhang behandelte der Ministerpräsident viele Einzelfragen der sommerlichen Versorgung unseres Gaus. In unausbleiblicher Wechselwirkung mit der Geschlossenheit und Stärke auf militärischem und wirtschaftlichem Gebiet zeigt sich auch unsere politische Lage. Die Gegensätze im Lager unserer

Killstett

Id. Spinnstoff- und Schuh-sammlung. Bis jetzt hat sich auch hier die Spinnstoff- und Schuh-sammlung als recht ausgiebig erwiesen. Volksgenossen, die noch einmal Spinnstoffe abgeben können, werden gebeten, ihren Blockleiter zu verständigen, der die Altstoffe abholen läßt.

Id. Einwohnerstatistik. Im Laufe dieses Jahres konnten bei uns zehn Geburten und sieben Sterbefälle verzeichnet werden. Ehen wurden nicht geschlossen.

Id. Der Filmwagen war da. Am Montagabend wurde im vollbesetzten Saale »Zum Rappen« der

Film »Rembrandt« sowie die deutsche Wochenschau gezeigt. Am Nachmittag ging für die Kleinen der Märchenfilm »Schneeweißchen und Rosenrot« über die Leinwand.

Hochfelden

nn. Pfingstsonntag: Filmsonntag. Am Pfingstsonntag werden zwei Filmaufführungen stattfinden. Nachmittags 3.15 Uhr wird für die Jugend das Märchen »Schneeweißchen und Rosenrot« auf dem Programm stehen. Am Abend um 20.30 Uhr wird für die Erwachsenen der Film »Rembrandt« gezeigt.

Brumet

gh. Schönes Sammelergebnis. Die am letzten Sonntag veranstaltete Sammlung für das Deutsche Rote Kreuz erbrachte ein Ergebnis, das ein neuer Beweis für die Opferfreudigkeit der Bevölkerung von Brumet ist.

gh. Luftschutzlehrgang. In der hiesigen Luftschutzschule fand ein ganztägiger Lehrgang für Selbstschutzkräfte statt. Die Ausführungen der Ausbilder wurden mit lebhaftem Interesse aufgenommen.

Hochfelden

nn. Der Reichssportwettkampf. An den beiden vorgangenen Sonntagen fand für die HJ, BDM und Jungmädels von Hochfelden der Reichssportwettkampf statt. Für die HJ wurde dieser Sport im benachbarten Schwindratzheim mit gutem Erfolg ausgetragen.

Rheinwasserstand vom 9. Juni. Konstanz 342 (371); Rheinfelden 272 (266); Breisach 238 (251); Kehl 315 (316); Straßburg 300 (300); Karlsruhe 460 (438); Mannheim 332 (328); Caub 206 (212).

DAS RUNDfunkPROGRAMM

Donnerstag, 10. Juni: Reichsprogramm: 12.35-12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. - 13.25-14 Uhr: Pepusch, Schein, Stamat (deutsch-italienisches Austauschkonzert). - 15-17 Uhr: Kleines Konzert. - 17.15-18.30 Uhr: „Das fröhliche Notenschach“. - 18.30-19 Uhr: Der Zeitspiegel. - 19.15-19.30 Uhr: Frontberichte. - 19.45 bis 20 Uhr: Dr. Dr. Ing. Walter Rohland: Neue deutsche Panzer. - 20.15-21 Uhr: Bach, Mozart (Instrumentalkonzert). - 21-22 Uhr: Wie es euch gefällt: Machbeth von Verdi, III. und IV. Akt. Deutschlandsender: 17.15-18.30 Uhr: Sinfonische Musik von Mozart bis Graener. - 20.15 bis 21 Uhr: „Liebe gute Bekannte“ (Unterhaltungskonzert). - 21-22 Uhr: „Musik für dich“.

Das Leben und Schaffen der Arbeitsmädchen

Festliche Ursauführung des Kulturfilms »Mädel verlassen die Stadt« in Straßburg

Vor einigen Jahren stand ein hochgeschossenes Mädchen, das eben glücklich dem Lehrsatz des Pythagoras entronnen war, von der skeptischen Mutter und neugierigen Freundinnen begleitet, auf dem Bahnsteig, um mainwärts zum Arbeitsdienst zu fahren. Sechs Monate später stand das Mädchen in der Abenddämmerung mit den Kameradinnen um einen alten Turm, um noch einmal das Stück Tauberland und die Burg Bratenstein zu grüßen, die ihnen in dem halben Jahr zum schönsten Erleben geworden waren. Das Lied, das sie gleichsam abschließend sangen, klang wenig froh, denn sie alle mußten etwas zurücklassen, die Kameradschaft, die Arbeit und auch die Führerinnen, die ihr Leben dort so froh bestimmt hatten. Und mit jenen Mädchen aus dem mainfränkischen Lager erleben immer wieder in allen Gauen die Mädchen den Arbeitsdienst, der Stadt und Land verbindet.

Aus dieser Gemeinschaft heraus wurde nun in Lagern des Elsaß und des Warthelands ein Kulturfilm gedreht, der gestern nachmittag im Lichtspielhaus »Rheingold« in Anwesenheit von Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht zur festlichen Ursauführung gelangte. Den Auftakt bildete die Maientantate von Cesar Bresgen, gesungen von Mädchen des Lagers 9/180 Markolsheim, begleitet von dem Streichorchester des Bezirks XVIII unter sorgsammer Ausarbeitung von Maidenoberführerin L. o. s. c. h. Dann begrüßte die Führerin des Bezirks XVIII, Stabsführerin E. b. e. r. a. c. h., die Gäste. Die Stabsführerin führte aus, daß sich der Reichs-

arbeitsdienst der weiblichen Jugend, nachdem die ersten Mädchen vor 10 Jahren noch Waldarbeiten verrichten mußten, sehr bald seines eigentlichen Aufgabengebietes, nämlich der Arbeit im Haus hat, bewußt wurde. Die Mädchen sollen ja vor allem in den Familien helfen. Und nicht nur der Bäuerin sollen sie helfend zur Seite stehen, sie sollen - was gerade heute im Krieg so nötig ist - auch Sonne und Freude in die Familien tragen. Allerdings diene der Arbeitsdienst nicht nur als Arbeitseinsatz-Institution, wie leider heute noch oft angenommen wird, er diene vornehmlich einer erzieherischen Aufgabe. In regelmäßigen Schulungen sollen die Mädchen mit dem nationalsozialistischen Ideengut vertraut gemacht werden, um späterhin in der Gemeinschaft des Volkes als nationalsozialistisch denkende Frauen zu stehen. Für die Führerinnen sei die Tätigkeit im RAD nicht nur die Ausübung eines Berufes, sondern sie seien in ihrem Wirken mitten hineingestellt in die Arbeit am Volk. Ob die Mädchen der elsässischen Bäuerin helfen, ob sie im Wartheland den rückgeführten Wohlyniendeutschen zur Seite stehen, oder in den Lagern des Adolf-Hitler-Koogs im Norden schaffen, überall stehen sie in einer freudigen, disziplinierten Pflichterfüllung für Führer, Volk und Reich.

Anschließend lief der Kulturfilm »Mädel verlassen die Stadt« zum ersten Male über die Leinwand. Wir sahen ein Lager, wie man es schöner nicht denken kann. Ein weites Haus mit einem großen Garten und darin ein See. In dieser Umgebung

An der Mündung der Ill

Kleiner Führer für Straßburger

Das wissen wir alle aus der Schule: Die Ill mündet bei Wanzenu in den Rhein. Nur gesehen haben das die meisten von uns noch nie. Bei der bekannten Freude der Straßburger an Wanderungen und Ausflügen könnte dieses Versäumnis auffällig scheinen. Aber es läßt sich nicht bestreiten, daß sehr viel mehr Steckelburger auf den Glöckelberg oder Scharrach, nach St. Odilien oder selbst auf den Hohenock und den Belchen kommen, als an die Stelle, wo der Hauptfluß unseres Landes sich in den großen Strom ergießt. Es wandern und radeln auch genug Leute nach der Wanzenu, nur pflegt ihre Reise dort in den zahlreichen gastlichen Stätten, die noch immer das einladende Schild zeigen »Spezialität in Fischen und Geflügel«, ihr Ende zu finden. Nur bis zur Illmündung kommen sie nicht. Das hat seinen guten Grund. Unser Herr Lehrer hat es zwar nicht besser gewußt, aber die Ill mündet gar nicht bei Wanzenu. In diesem behaglichen und durch weiträumige Höfe ausgezeichneten Dorfe kann es dem Fremden begegnen, daß ihm auf die Frage nach dem Wege eine ganze Reihe von Ortsansässigen einer nach dem anderen antworten: »Die Illmündung? Ja, da bin ich selbst im ganzen Leben noch nicht gewesen.« Die amtliche Landesbeschreibung aus der reichsdeutschen Zeit hat darum der Wanzenu ihren falschen Ruhm genommen und angegeben, daß die Ill südlich von Gamsheim in den Rhein münde. Das stimmt, aber Gamsheim liegt der Mündung ziemlich ebenso fern wie die Wanzenu. Der nächste Ort ist eigentlich Killstett. Doch auch diese Luftlinienmessung nützt uns wenig, denn von Killstett ist der Weg zur Illmündung ebenso schwierig wie von der Wanzenu und von Gamsheim.

Es hilft schon nichts; wenn wir zum Ziele kommen wollen, so müssen wir eine richtige Entdeckungsreise unternehmen. Sie lohnt sich, denn sie führt uns durch eine der reizvollsten Landschaften in der näheren Umgebung von Straßburg. Wir streben von der Ruprechtsauer Kirche in östlicher Richtung dem Hauptdamm zu. Seine streckenweise grobe Kiesbeschotterung müssen wir in Kauf nehmen, und wir wissen, daß wir jetzt unbedingt auf dem richtigen Wege sind. Denn der Hauptdamm schiebt sich zwischen den beiden großen Wasserläufen bis nahe an deren Vereinigung vor. Zur Linken haben wir das Bett der Ill, die wir einmal, kurz vor ihrem Durchfluß bei der Wanzenu mit breitem Wasserspiegel herübergrüßen sehen. Zur Rechten haben wir das Strohbett des Rheines, und die Karte zeigt uns, daß der Hauptdamm ziemlich gleichlaufend mit der Flußrinne des Rheines angelegt ist. Aber von dem großen Strome können wir nichts erspähen, als gelegentlich die Wipfel der Uferpappeln, hinter denen der Rauch der Schornsteine eines mächtigen Dampfers verweht. Uns genügt für die lange Wanderung die Betrachtung der nächsten Umgebung vollauf. Der Hauptdamm ist hier mitten in den üppigsten Riedwäld eingebettet, über dessen oft wahrhaft urwaldähnlichem Unterholz ein Baumbestand in großartiger Entfaltung und von sehr artenreicher Zusammensetzung emporwächst. Bald werden wir gewahrt, daß wir in ein »nasses Dreieck« im wahrenst Wortsinne eindringen. Der Gesang der Rohrpatzen und anderer wasserliebender Vögel mischt sich mit dem Quaken zahlreicher Frösche. Hinter dicken Schilfmatten tönt der Lockruf eines Fasanhahnes. Immer häufiger treten bis dicht an den Damm größere Altwasserflächen heran, und diese Beobachtung ist uns für später aufschlußreich.

Der Hauptdamm nimmt plötzlich ein Ende, nachdem er seine Böschungen noch zuletzt mit einem wahren Garten von blühenden Orchideen geschmückt hat. Ein schmaler Forstweg führt uns durch einen Auwald, aus dessen leuchtigstem Boden Weidensträucher und Brombeerecken wuchern, nach einigen Windungen, welche die Sumpfröhren und Altwasserläufer umgehen, an die Böschung des Rheines, dessen Nähe sich durch das Rauschen der Fluten schon vorher vernehmlich ankündigt. Wir haben von hier ab nur der Böschung talwärts zu folgen, dann müssen wir die Stelle erreichen, wo der Uferpfad aufhört, um dem Einstrom der Ill Platz zu geben. Eine gute Viertelstunde, und wir sind angelangt. Hier also mündet die Ill in den Rhein! Weit entfernt von jeder menschlichen Siedlung, denn auch auf der badischen Seite haben die früheren Überschwemmungen dazu genötigt, die Dörfer in sorgsamer Entfernung von der Stromrinne anzulegen, vollzieht sich die Vereinigung der beiden großen Gewässer sehr schlicht und ganz unmalierisch. Es wundert an Ort und Stelle niemand, daß uns noch kein Lichtbildkünstler oder Zeichner ein Bild von der Illmündung besichert hat. Die Ill endet ihren Lauf in sehr bescheidenen Gestalt. Sie wirkt im Straßburger Stadttinneren, oder längs der Ruprechtsau und der Wanzenu bedeutend stattlicher als hier, wo sie nur etwa die Breite erreicht, in der sich am Grünen Berg die Breusch in die Ill ergießt. Langsam, geradezu träge ist ihr Lauf. Aber auch der mächtige Rhein benimmt sich auf dieser Strecke recht gemächlich. Man bemerkt nichts von einem neuen Auftrieb, den er durch die Aufnahme der Ill gewinne. Gerade gegenüber der Illmündung erhebt sich mitten im

Strome eine Kiesbank, und deren Begrünung zeigt, daß sie schon lange unverändert ihre Stellung hält. Ein paar nistende Mövenpärchen schweben darüber mit lautem Gekrächz hin und her. Die Ill gibt auch nicht, wie weiter abwärts der Main, dem Rhein eine neue Wasserfarbe, sondern beider Fluten gehen mit der bescheidensten Gelassenheit ineinander über. Ein Fischer, der mit seinem Kahne hier hält, versichert uns, daß das Bild auch bei hohem Wasser fast dasselbe sei. Da fällt uns unsere Wanderung auf dem Hauptdamm wieder ein. Dieses letzte Rinnsal, das wir als Illmündung betrachten haben, ist ja nur ein kleines Stück von der Vereinigung der Ill mit dem Rheine. Diese beginnt schon mellenweit vorher durch alle die Altwasser, welche beide Flüsse verbinden, und sie erfolgt in einem Umfange, von dem wir uns keinen Begriff machen können, auch unterirdisch in der Grundwasserlinie. Das ganze »nasse Dreieck«, das wir durchwandert haben, gehört schon zur Illmündung. Der Akt erdunklichen Schauspielens, den wir betrachtet haben, entbehrt also eigentlich des Schwunges. Das mag ehemals anders gewesen sein, als die Ill noch die Wassermassen ihrer sämtlichen Zuflüsse, deren es über 90 gibt oder gegeben hat, dem Rhein auf den Weg zur Nordsee mitgab. Da war die Landschaft hier herum zuweilen ein riesiger, tobender See, und gleich drüben auf der badischen Seite hat das Straßburger Stift Honau erfahren, was diese Fluten verschlingen konnten. Darum freuen wir uns darüber, daß die Ill jetzt so anspruchslos ausklingt, seit der Bau des Kraftkanals ihre Wildheit gebändigt hat. W. Sch. Festaufführung des »Empedokles« Die Stuttgarter Hölderlin-Feier fand ihren Abschluß durch die vom Württembergischen Staatstheater vorbereitete Festvorstellung von Hölderlins Trauerspiel »Der Tod des Empedokles«.

Man war sich schon immer klar darüber gewesen, daß dieses Bruchstück gebliebene Werk, das in der Vorstellung des Dichters lebendige Gestalt annahm, dessen szenische Verwirklichung er jedoch nie erleben durfte, eine wenn auch noch so ehrfürchtige Bearbeitung notwendig machte. Dem Stuttgarter ehemaligen Hoftheater gebührt das Verdienst, im Jahre 1916 erstmals den Versuch einer szenischen Darstellung der Empedokles-Dichtung gewagt zu haben. Wilhelm von Scholz war damals der nachschöpferische Bearbeiter. Inzwischen hatte die Hölderlin-Forschung neue Ergebnisse gezeitigt, und eine der einleuchtendsten Textanordnungen verdanken wir dem im Februar 1943 im Osten gefallenen Hölderlin-Experten Dr. Georg Seidler, der eine sinnvolle Umstellung und Einfügung der von Hölderlin hinterlassenen Bruchstücke vornahm, so daß sich in dieser Bearbeitung »der letzte Stand der geistigen Wandlung Hölderlins, die sich im Laufe der Arbeit vollzog«, ungezwungen offenbart. Diese Bühnensfassung legte Oberspielleiter Paul Riedy seiner neuen Inszenierung zu Grunde. Nach eigener dramaturgischer Einsicht hat er den Originaltext »mit aller Vorsicht« gekürzt. Die Festversammlung wußte dem Spielleiter Dank dafür, daß er ein äußerstes daran gesetzt hatte, das Denkmal, das sich Hölderlin geschaffen hat, nach Möglichkeit in seiner unsterblichen Herrlichkeit integral zu erhalten und zur Feier des hundertsten Todestages des Dichters vorzuführen. Erwin Bares Zur Aufführung angenommen. Der Generalintendant der Leipziger Bühnen hat das Stück »Das Glück retten« von Josef Maria Frank zur alleinigen Uraufführung erworben. Intendant Dr. Walter Falk hat zur Uraufführung im Stadttheater Eibing das Lustspiel »Die eifersüchtige Liebe« von Hans Joachim Saager erworben.

